

Das kommende Gericht II

(„Das Offenbarwerden vor dem Richterstuhl Christi“)

„Denn wir müssen alle vor dem Richterstuhl Christi offenbar werden, damit jeder empfangen, was er durch den Leib <vollbracht>, dementsprechend, was er getan hat, es sei Gutes oder Böses.“

2.Kor 5,10

Einleitung

Als ich zum Glauben an Jesus Christus kam, begann in meinem Leben das große Aufatmen. Ich wußte mich von Gott bedingungslos geliebt und angenommen - so wie ich war, trotz meiner Sünden und Fehler - ich mußte nichts tun, um mir die Liebe Gottes zu verdienen, alles war Geschenk und Gnade. Mit großer Freude singe ich bis heute das Lied „Stern auf den ich schaue“ und besonders die Schlußzeile „Nichts hab ich zu bringen, alles, Herr, bist DU!“ Jesus war alles, ich war nichts. Jesus hatte am Kreuz alles geklärt, unabhängig von mir und meinen Werken. Auf mich kam es nicht mehr an, ich war im wahrsten Sinne des Wortes „erleichtert“. Herrlich war mir das Wort von der völligen Vergebung meiner Sünde

Ps 103,12

12 So fern der Osten ist vom Westen,
hat er von uns **entfernt** unsere Übertretungen

Röm 3,24

24 wir werden **umsonst** gerechtfertigt durch seine **Gnade**, durch die Erlösung, die in Christus Jesus ist.

Hebr 10,17

17 »Ihrer Sünden und ihrer Gesetzlosigkeiten werde ich **nie mehr gedenken**.«

Meine ganze Sünde war ein für alle mal erledigt, ganz weit weg, ihrer sollte „nie mehr gedacht werden“. Das **war** und **ist** für mich eine der wunderbarsten Gewißheiten des Glaubens an Jesus und Seinen Sieg von Golgatha.

Aber nun „**platzt**“ mitten in diese Freude und Erleichterung des Glaubens unser Eingangswort aus

2.Kor 5,10

10 Denn wir müssen alle vor dem Richterstuhl Christi offenbar werden, damit jeder empfangen, was er durch den Leib <vollbracht>, dementsprechend, was er getan hat, es sei Gutes oder Böses.

Wird denn damit nicht alles **durchgestrichen** und **ungültig gemacht**, was mir bisher an dem Geschenk der Vergebung so herrlich war? Werde ich an der Eingangspforte mit Gnade empfangen und hintendrein kommt es dann doch wieder auf mich und meine Werke an? Wird meiner Sünden nun „*nie mehr gedacht*“ oder werden sie vor dem Richterstuhl Christi doch wieder offenbar? Bin ich nun errettet oder nicht? Und heißt es nicht in **Joh 5,24**, daß der an Jesus Glaubende „*nicht ins Gericht kommt*“? Steht das „*Offenbarwerden vor dem Richterstuhl Christi*“ nicht im Widerspruch zu diesem Wort Jesu?

All das sind **Fragen** und **Gefühle**, die in uns aufbrechen können, wenn wir uns heute mit den biblischen Aussagen über das Offenbarwerden der Gläubigen vor dem Richterstuhl Christi beschäftigen wollen. Ich habe von Gläubigen gehört, die auf dem Sterbebett von diesen Gedanken als letzter großer Anfechtung ihres Lebens überfallen wurden. Es ist deshalb wichtig, uns diesen Fragen heute schon zu stellen. Sie beschreiben das **Spannungsfeld** unseres Glaubens zwischen dem göttlichen Geschenk der Gnade auf der **einen** und der Verantwortung des Menschen im Umgang mit dieser Gnade Gottes auf der **anderen** Seite. Dieses Spannungsfeld können und dürfen wir nicht auflösen, denn wir finden nun einmal beide Aussagereihen in der Bibel und da darf nichts hinweggetan, verharmlost oder verschwiegen werden. Aber wir müssen auch alles **an der Stelle stehen lassen, wo es hingehört** und wollen deshalb zum rechten Verständnis dieses göttlichen Gerichtes präzise Fragen nach dem Wann, Wer, Wie und Wo dieses Gerichtes stellen.

1) Wann findet dieses Gericht statt?

Nach **1 Kor 1,8; 1 Kor 4,5** und **1 Joh 2,28** findet dieses Gericht am „*Tag Christi*“, „*bei Seiner Ankunft*“ statt, also

- im Anschluß an die **erste, unsichtbare** Wiederkunft Jesu **zu** Seiner Gemeinde bei der Entrückung nach *1 Th 4,13-17*
- und **vor der zweiten, sichtbaren** Wiederkunft des Herrn **mit** Seiner Gemeinde auf diese Erde zur Aufrichtung des Tausendjährigen Reiches¹.

Es ist damit klar von dem **Nationengericht** (*Mt 25, 31-46*) am **Anfang** des Tausendjährigen Reiches und dem **allgemeinen Endgericht** vor dem großen weißen Thron (*Off 20, 11-15*) nach dem **Ende** des Tausendjährigen Reiches zu unterscheiden.

¹ Erich Sauer, Der Triumph des Gekreuzigten, 131; Pentecost, Bibel und Zukunft, 240; Heinz Schumacher, Gnade und Herrlichkeit 1998, 106

Auch in diesem Sinne gilt also das Wort aus *1.Petr 4, 17* „**daß das Gericht anfangt bei dem Hause Gottes.**“ Im Heilsplan Gottes ist die Gemeinde die **erste „Abteilung“** (*1 Kor 15, 23*) mit der Gott durch Gericht und Gnade zum Ziel kommt, um dann **mit** der gereinigten und vollendeten Gemeinde auch die **übrigen** durch Gericht und Gnade **zurechtzubringen**. So findet das, was im Gericht auf Golgatha und in der Auferstehung Jesu begann, seine Fortsetzung in der Auferstehung und dem Gericht der Gemeinde, um sich in immer größeren Kreisen zum Heil der gesamten Schöpfung auszuwirken. All dies geschieht nach **1 Kor 15, 22-28** aber in göttlichen **Heilsordnungen** und deshalb muß das Gericht über die Gemeinde vor dem Richterstuhl Christi **am Anfang der Vollendungsgerichte Gottes** stehen.

2) Wo findet dieses Gericht statt?

In **1.Thess 4,17** heißt es, daß wir „*entrückt werden in Wolken dem Herrn entgegen in die Luft*“. Daraus folgt, daß das Gericht über die Gemeinde **in der Himmelswelt** stattfinden wird. Als genaue Ortsbezeichnung finden wir in **2 Kor 5,10** den Ausdruck „*vor dem Richterstuhl des Christus*“.

Hier steht im griech. Grundtext das Wort „**bema**“, ganz im Unterschied zu dem **Nationengericht** in **Mt 25,31** und dem allgemeinen **Endgericht** in **Off 20,11**, wo jeweils das griech. Wort „**thronos**“ gebraucht wird. Das Wort „**bema**“ kommt **im NT 12x** vor (Matt. 27:19; Jn. 19:13; Acts 7:5; 12:21; 18:12; 18:16; 18:17; 25:6; 25:10; 25:17; Rom. 14:10; 2 Co. 5:10), u.a. wird es für die **Richterstühle** der Statthalter Pilatus (im Prozess gegen Jesus), Gallion u. Festus sowie des Kaisers selbst (im Prozess gegen Paulus) gebraucht.

Im **außerbiblischen** Bereich wurde der Ausdruck „**bema**“ auch für den erhöhten **Platz des Schiedsrichters** bei Sportveranstaltungen gebraucht². Von diesem Platz aus wachte der Schiedsrichter über die Einhaltung der Regeln, stellte die Sieger fest und vergab die Siegestrophäen an die Sportler. Von daher und in Anlehnung an das Bild vom Wettkampf in der Glaubensarena nach **1.Kor 9, 24-27** hat man das Wort „**bema**“ anstatt mit „**Richterstuhl**“ auch gern mit dem Begriff „**Preisrichterstuhl o. Preisrichterbühne**“ übersetzt und spricht demzufolge bei unserem Gericht insgesamt lieber von einem „**Preisgericht**“.

² Karl Geyer, *Die Lebenswurzeln der Gemeinde*, 163; *Pentecost*, a.a.O., 240

Das hat einiges für sich, insbesondere den Aspekt, daß es hierbei eben nicht um eine strafgerichtliche Verurteilung der **nicht** siegreichen Sportler geht (*diese erleiden Verlust des Preises, aber nicht Gefängnis oder Tod*). Die Übersetzung „*Preisrichterstuhl*“ ist aber insoweit ungenau, als sie leicht zu der Vorstellung verführt, als ob es sich bei diesem Gericht **ausschließlich** um eine herrliche Sache, nämlich den Empfang von Preisen handele³. Das wird jedoch weder dem biblischen Tatbestand dieses Gerichtes - wonach man auch Schaden und Verlust erleiden kann - , noch dem sonstigen biblischen Gebrauch des Wortes „bema“ gerecht. Um dieses Mißverständnis zu vermeiden, bleibe ich bei dem Begriff „**Richterstuhl**“.

3) Wer führt dieses Gericht durch?

In **2 Kor 5, 10** ist von dem „**Richterstuhl des Christus**“ die Rede, danach ist es Christus selbst, der dieses Gericht durchführen wird. Zwar ist in der Parallelstelle **Röm 14, 10** von dem „**Richterstuhl Gottes**“ die Rede, dies ist aber kein Widerspruch, da der Vater nach **Joh 5,22** das ganze Gericht dem Sohn übergeben hat und dieser deshalb im Auftrag und in der Vollmacht des Vaters tätig wird. Deshalb kann rechtlich auch von dem „*Richterstuhl Gottes*“ gesprochen werden, obwohl der Sohn das Gericht durchführt.

Wir werden bei diesem Gericht also nicht vor irgendwelchen Engelfürsten, sondern vor unserem Herrn selbst stehen. Wir stehen vor dem, „**der uns liebt und sich selbst für uns hingegeben hat**“ (*Gal 2,20*). Schon das allein ist mir ein großer Trost. Wir haben es mit IHM, unserem geliebten Herrn und mit niemand sonst zu tun.

4) Wer wird in diesem Gericht gerichtet?

Auch hierauf gibt uns **2 Kor 5, 10** eine Antwort. Paulus sagt „**wir alle**“ und meint nach dem Textzusammenhang damit **alle Glieder der Gemeinde**. Wir sprechen hier über etwas, was uns als Gläubige ausnahmslos alle betrifft. Dieses Gericht, diese „Feuerprobe“ unseres Lebens haben wir alle vor uns.

5) Worum geht es bei diesem Gericht?

Damit sind wir beim Herzstück des ganzen. Wir lesen hierzu

1.Kor 3,11-15 (lesen!)

³ Gerhard Salomon, Was bald geschehen wird, 38

Halten wir zunächst fest, worum es bei diesem Gericht **nicht** geht:

a) Es geht **nicht** um die Frage des **Errettet- oder Verlorenseins**⁴. Vor dem Richterstuhl Christi stehen nach **V12** nur Menschen, denen Jesus Christus und sein Erlösungswerk der „**Grund**“ (das **Fundament**) des Lebens geworden ist. Wo das geschehen ist, da ist die Frage des Errettetseins ein für allemal geklärt (*Röm 8,1*). **Das** meint Jesus in **Joh 5,24** mit der Aussage, daß die an IHN Glaubenden „**nicht ins Gericht kommen**“.

Mit **diesem** Gericht über Leben und Tod, über Errettet- oder Verlorensein haben Kinder Gottes als Angeklagte nichts mehr zu tun, hier sind wir nach **1 Kor 6, 2** vielmehr Mit-Richter. Deshalb spricht Paulus in **1 Kor 3,15** auch davon, daß **selbst für den schlechtesten aller denkbaren Fälle** - das vollständige Verbrennen des Lebenswerkes - der Betreffende zwar „*Schaden leiden wird, er selbst aber wird gerettet werden, doch so wie durchs Feuer.*“ Um die Frage unserer Errettung geht es hier also nicht mehr.

b) Es geht **auch nicht** um ein **Wiederaufrollen** unserer Sünden⁵. Was wir hier im Selbstgericht mit unserem Herrn geklärt und vor ihm in's Licht gestellt haben, wird **nie wieder** angesprochen. Hier gilt:

1.Kor 11,31

31 Wenn wir uns aber selbst beurteilten, so würden wir nicht gerichtet.

Eph 5,14

14 denn alles, was offenbar gemacht wird, ist Licht.

Hebr 10,17

17 »Ihrer Sünden und ihrer Gesetzlosigkeiten werde ich **nie mehr gedenken.**«

Was hier im Selbstgericht bereits durchrichtet wurde, wird dann nicht mehr gerichtet. Was hier bereits in's Licht gestellt wurde, wird dann nicht mehr offenbar gemacht.

Es ist das große **Vorrecht** der Gläubigen, sich heute bereits im **Selbstgericht** freiwillig durchrichten zu lassen und heute schon unser Leben vor Gott in Ordnung bringen zu können. Alles aber, was wir heute verdrängen und vertuschen und nicht bereit sind, in das Licht Gottes zu stellen, das muß dann eben an diesem Tag offenbar werden - denn durchrichtet, geklärt und zurechtgebracht muß eben irgendwann einmal **alles** werden, was vor Gott keinen Bestand haben kann. Wenn nicht heute, dann eben an diesem Tag.

⁴ Werner de Boor, WStB, 2.Kor, 124; Heiko Krimmer, Edition C, 2.Kor, 122

⁵ generell verneint dies Pentecost, a.a.O., 241-243; offen Schumacher, a.a.O., 110 wie hier Salomon, a.a.O., 32; Sauer, a.a.O., 133

Jesus spricht in **Lk 8,17**:

17 Denn es ist nichts verborgen, was nicht offenbar werden wird, noch geheim, was nicht kundwerden und ans Licht kommen soll.

Schließlich will Jesus uns nach **Eph 5,27** „*verherrlicht darstellen, heilig und tadellos, ohne Flecken und Runzeln*“ und nach **1 Joh 3,2** sollen wir „*IHM gleich*“ gemacht werden. Da können keine alten Restbestände mitgeschleppt werden. Da müssen wir völlig durchleuchtet und gereinigt werden. Nur was offenbar wird, kann auch gereinigt und geklärt werden. **Durch's Gericht muß alles** - entweder heute schon durch's Selbstgericht oder eben an diesem Tage durch das Gericht vor dem Richterstuhl Christi.

Worum es bei diesem Gericht nicht geht, haben wir also geklärt. Worum geht es dann?

Es geht um die Prüfung und Bewährung unseres Lebenswerkes. Es geht um das, was wir mit dem Geschenk der göttlichen Gnade angefangen haben, was Christus in und durch uns wirken konnte. Und es geht nach 1 Kor 3 insbesondere um unsere Mitarbeit beim Bau der Gemeinde.

Erich Sauer schreibt hierzu⁶: „Der Maßstab ist die Treue (1 Kor 4,1-5; Mt 25,21+23), das Ganze unseres Lebens, das Ergebnis unseres Gewordenseins. Nicht nur unsere Taten, sondern auch unsere Möglichkeiten, nicht nur das, was wir waren, sondern auch, was wir hätten sein können, nicht nur unsere Handlungen, sondern auch unsere Unterlassungen (Jak 4,17); nicht die Arbeit, sondern der Arbeiter, nicht die Menge, sondern das Gewicht unserer Taten (1 Sam 2,3), nicht nur, was wir erreichten, sondern auch, was wir erstrebten. Von unseren Werken gelten vor allem die Opfer, von unserer Gesinnung nur selbstlose Liebe, von unserem Besitz nur, was wir in den Dienst stellten...In dem allen aber wird ER auf das Innerste schauen, auf die Triebkräfte und Beweggründe, auf die Ratschläge der Herzen, auf die im Dunkeln verborgenen Geheimnisse der Seele (1 Kor 4,5; 1 Sam 16,7; Hebr 4,13; Ps 139).“

Nach **1 Kor 3, 12-15** wird sich im Feuer dieses Gerichtes erweisen, was in unserem Leben nur **Holz, Heu und Stroh** war. Damit ist all das in unserem Leben gemeint, was keinen Ewigkeitswert hat, worin wir zutiefst nur uns selbst gesucht und verwirklicht haben⁷. All das wird verbrennen und keine Ewigkeitsfrucht

⁶ Sauer, a.a.O., 133

⁷ anschauliches Beispiel bei Salomon, a.a.O., 37

bringen. Das wird **schmerzlich**, aber auch **heilsam** sein, denn wir werden hier von allem gelöst und gereinigt, was vor Gott nichts taugt und Sein Bild in uns verdunkelt. **So hat das Feuer dieses Gerichtes zutiefst keinen strafenden, sondern reinigenden, läuternden und verwandelnden Charakter.**

Dagegen werden **Gold, Silber und edle Steine** der Feuerprobe standhalten. Damit ist all das in unserem Leben gemeint, was Christus in und durch uns gewirkt hat, was IHN gesucht, IHN gemeint und IHN verherrlicht hat und deshalb von bleibendem Wert ist.

Bei wem diese Ewigkeitsfrucht gefunden wird, der wird nach **1 Kor 3,14 + 4,5** „Lohn und Lob“ empfangen; bei wem dies nicht gefunden wird, der wird nach **1 Kor 3,15** „Schaden leiden“, also des Lohnes und Lobes verlustig gehen.

Dieser **Lohngedanke** ist im evangelischen Glaubensverständnis eigentlich von jeher ein Fremdkörper geblieben, denn hier stand im Zuge der Reformation immer die Rechtfertigung des Sünders ohne Werke allein aus der Gnade Gottes im Mittelpunkt.

Aber auch hier gilt das „**Wiederum steht geschrieben!**“ (Mt 4,7). **Wir müssen alles nur an der Stelle stehen lassen, wo es hingehört.** Bei der Rechtfertigung des Menschen, seiner Errettung und Neugeburt spielen die Werke des Menschen keinerlei Rolle - bei der Frage seiner **Glaubensbewährung** und **künftigen Dienstberufung** sehr wohl.

Es macht doch einen **Unterschied**, ob ein Gläubiger in diesem Leben in großer Opferbereitschaft und liebender Hingabe an seinen Herrn die Dienstberufung seines Lebens erkannt und ausgelebt hat, oder ob ein Gläubiger nach seiner Bekehrung mehr oder weniger sich selbst gelebt und seine Auserwählung und Berufung nur als Ruhekitzel für die Ewigkeit verstanden hat. Hier gilt das **Gesetz von Saat und Ernte:**

Gal 6,7-9

7 Irrt euch nicht, Gott läßt sich nicht verspotten! Denn was ein Mensch sät, das wird er auch ernten.

8 Denn wer auf sein Fleisch sät, wird vom Fleisch Verderben ernten; wer aber auf den Geist sät, wird vom Geist ewiges Leben ernten.

9 Laßt uns aber im Gutestun nicht müde werden! Denn zur bestimmten Zeit werden wir ernten, wenn wir nicht ermatten.

2.Kor 9,6

6 Dies aber <sage ich>: Wer sparsam sät, wird auch sparsam ernten, und wer segensreich sät, wird auch segensreich ernten.

Wir tragen eine **Verantwortung** für das, was wir mit der uns geschenkten Zeit und Kraft, mit unseren Gaben und Möglichkeiten angefangen haben. Jesus sagt:

Lk 12,48

48 Jedem aber, dem viel gegeben ist - viel wird von ihm verlangt werden; und wem man viel anvertraut hat, von dem wird man desto mehr fordern.

Wir sind eben nicht deshalb so reich beschenkt worden, um es für uns zu behalten, um uns den anderen überlegen zu fühlen oder eine Menge Wissen im Kopf spazieren zu tragen, sondern um das Empfangene zum Segen unserer Mitmenschen und zur Verherrlichung Gottes einzusetzen, unter Einsatz von Zeit, Mühe und Kraft.

Lk 8,18

18 Seht nun zu, wie ihr hört! Denn wer hat, dem wird gegeben werden, und wer nicht hat, von dem wird selbst, was er zu haben meint, genommen werden.

Es wird beim Herrn sehr wohl einen Unterschied machen, wie wir hier auf Erden unser Glaubensleben geführt haben. So wird es Unterschiede bei der **künftigen Dienstberufung** geben (Lk 19, 17.19.24). Es kann sogar soweit gehen, daß untreue, fleischlich lebende und anhaltend grober Sünde dienende Gläubige vom königlichen Herrschen mit Christus ausgeschlossen werden (Gal 5,19-21; 1 Kor 6,9-10; Eph 5,5; 2 Tim 2,12). Sie sind zwar **Bürger** des Gottesreiches, aber nicht **Mit-Herrscher**⁸. Wer hier in diesem Leben nicht treu und gern im Dienst Jesu stand, der soll doch nicht denken, daß ihm im zukünftigen Leben ein derartiger Dienst „zugemutet“ wird. **Die Grundlinien unseres Lebens brechen an der Pforte zur Herrlichkeit nicht einfach ab, sondern finden auf höherer Ebene ihre Fortsetzung.** Darauf weisen wir ja zu Recht auch die Nichtchristen immer wieder hin - für uns gilt hier nicht anderes!

Es geht bei unserem Leben also um mehr, als nur um die Frage der Errettung⁹. Es geht um die Frage, inwieweit Christus uns **heute** und in der Folge dann **eben auch zukünftig** an Seiner Herrschaft und Seinem Heilshandeln Anteil geben kann.

Heute stehen wir in der Ausbildung und Bewährungszeit für die großen Zukunftsaufgaben des Christus.

⁸ Schumacher, a.a.O., 108+115

⁹ Schumacher, a.a.O., 116f

- Wer heute nur sich selbst lebt, sich im Diesseits verliert, im Ungehorsam verharrt und seine Dienstberufung nicht ernst nimmt, verspielt seine zukünftige Dienstberufung im Reich Gottes.
- Aber auch derjenige, der nur im eigenen, gesetzlichen Eifer - vielleicht gar aus der Motivation heraus, einmal in der Ewigkeit besonders gut dazustehen - sich jetzt in die Hände spuckt, um sein „**geistliches Bruttosozialprodukt**“ zu steigern, wird damit bei aller Mühe nur Holz, Heu und Stroh produzieren.
- Derjenige aber, der ganz schlicht in der Liebe zu Jesus und in der Hingabe an IHN bereit ist, in den kleinen und unscheinbaren Dingen des Alltags IHM zu dienen und IHN zu verherrlichen und der sich dabei seiner eigenen Unfähigkeit und unendlichen Schwachheit bewußt ist, in dem wird Jesus - ohne dass er sich dessen überhaupt bewußt wird - Gold, Silber und edle Steine wirken.

Für letztere bedeutet das Offenbarwerden vor dem Richterstuhl Christi nur die **Fortführung** dessen, was hier auf Erden schon begonnen hat und bringt dessen langersehnte **Vollendung** - „**IHM gleich zu sein, denn wir werden IHN sehen, wie ER ist. Und jeder, der diese Hoffnung zu IHM hat, reinigt sich selbst, gleichwie ER rein ist.**“ (1 Joh 3,2-3).

Amen.

*Und schließlich gibt es auch die Verheißung bestimmter **Siegeskränze**¹⁰:*

- *für die siegreichen Kämpfer und diejenigen, die die Erscheinung Jesu liebgewonnen haben - den **Siegeskranz der Gerechtigkeit** (2 Tim 4,8)*
- *für die zielbewußten und enthaltsamen Wettläufer im Glaubenslauf - den **unvergänglichen Siegeskranz** (1 Kor 9,25)*
- *für die in der Versuchung durchhaltenden und bis zum Tode Getreuen - den **Siegeskranz des Lebens** (Jak 1,12; Off 2,10)*
- *für die selbstlosen Arbeiter, die andere Menschen für Christus gewonen haben - den **Siegeskranz des Ruhmes** (1 Thess 2,19) und*
- *für die Vorbilder und Hüter der Herde - den **Siegeskranz der Herrlichkeit** (1 Petr 5,3-4).*

¹⁰ Sauer, a.a.O., 134; Pentecost, a.a.O., 244